

Auf Entfremdung folgt Abschied

Die Kirchen schrumpfen weiter. Nachdem der Austritt formal erleichtert wurde, verlieren vor allem die evangelischen Gemeinden in Gießen verstärkt Mitglieder. Was steckt dahinter? Unter anderem die Kirchensteuer, die schwache Bindung Jugendlicher an die Kirche und eine Luxus-Badewanne.

Von Karen Werner

Was hat sich beim Kirchnaustritt geändert?

Bis zum 1. März 2017 musste der Kirchnaustritt in Hessen vor dem Amtsgericht erklärt werden. Nun genügt der Gang ins Bürgerbüro. Begründet werden muss der Austritt nicht.

Welche Folgen hatte diese formale Erleichterung in Gießen?

Im katholischen Dekanat Gießen hat sie sich kaum bemerkbar gemacht, berichtet Dekan Hans-Joachim Wahl im GAZ-Gespräch. Wie in den vergangenen Jahren kehrten etwa 180 Gießener den Gemeinden den Rücken. Die evangelische Kirche verzeichnet mehr Austritte als zuletzt, nämlich 364. Das sind 80 mehr als im Jahr zuvor, erklärt Matthias Hartmann, Sprecher des evangelischen Dekanats Gießen. Er relativiert: »Es sind nur rund ein Prozent, die austreten. 99 Prozent der Mitglieder halten der Kirche die Treue. Doch langfristig wird die Kirche kleiner.«

Ist das ein neuer Höchststand?

Beide christlichen Kirchen haben 2013/14 besonders viele Mitglieder verloren. Der Skandal um die 30-Millionen-Euro-Sanierung des Limburger Bischofssitzes bewegte auch ethische Protestanten, sich abzuwenden. Die evangelischen Gemeinden in Gießen haben jetzt wieder ein ähnliches Niveau erreicht. Bei den Katholiken gab es 2013 etwas mehr Austritte als jetzt. Der Ärger über die Luxus-Badewanne, die sich Franz-Peter Tebartz-van Elst einbauen ließ, wirkt dort jedoch langfristig nach: Vor 2013 lag die Zahl laut Wahl immer deutlich niedriger als in den Jahren seitdem.

Was wissen die Kirchen von den Motiven derjenigen, die sie verlassen?

Studien zufolge handle es sich beim Abschied von der Kirche oft um das Ergebnis eines jahrelangen Prozesses, sagt Hartmann. Am häufigsten genannt werde Entfremdung



Kirchenbänke bleiben leer: Jüngere Bürger fühlen sich immer seltener einer Gemeinde zugehörig. Viele von ihnen treten deshalb irgendwann aus der Kirche aus – oder, wenn sie nicht getauft wurden, gar nicht erst ein. (Foto: dpa)

oder fehlende kirchliche Bindung. Dass sich junge Leute keiner heimischen Gemeinde zugehörig fühlen, sei die tiefere Ursache, bestätigt Wahl – akuter Anlass sei dann oft die Kirchensteuer: »Der Löwenanteil ist um die 30 und merkt beim Berufseinstieg, dass die Kirche die Hand aufhält.«

Versucht die Kirche ihre verlorenen Schäfchen zu kontaktieren?

»Als ich Pfarrer in Bad Nauheim war, habe ich jedem, der ausgetreten ist, einen Fragebogen geschickt. Aber ein Gespräch kam nie zustande«, erzählt Dekan Wahl. Heute habe er nur dann gelegentlich schriftlich nach, wenn er die Betroffenen persönlich kennt. »Ich würde gerne die Gründe wissen – zum Beispiel, ob ich der Auslöser war.« Vor ihrer Entscheidung suchen die Zweifelnden eher nicht das Gespräch mit einem Pfarrer, so Wahls Erfahrung. Er hört höchstens einmal von Gläubigen, warum sie einst den Austritt erwogen haben, dann aber doch in der Kirche geblieben sind: »Sie haben oft hervor, was zum Beispiel die Caritas in der Suchthilfe oder in der Schuldnerberatung leistet.«

Was können die Kirchen tun, um junge Leute stärker an sich zu binden?

Schon die Taufe ist nicht mehr selbstverständlich, berichtet Hartmann. Immer weniger Kinder wachsen über Kindergottesdienst oder Freizeitangebote in eine Gemeinde hinein. Wie die Kirche wieder mehr »Binde-

kraft« entwickeln könne, war jüngst beim Kirchenvorstandstag Hauptthema der Rede von Matthias Schmidt, dem evangelischen Propst für Oberhessen. Gottesdienste zu Weihnachten, bei Hochzeiten, Beerdigungen oder zum Schulanfang seien als biografische Punkte für einen großen Kreis von Menschen wichtig. Da gelte es »das Feuer lebendig zu halten«. Gemeinden sollten sich zudem fragen: »Was brauchen die Menschen, mit denen wir leben?« Sie könnten sich beispielsweise beteiligen an Gemeinwesenarbeit, bei Tafeln oder anderen diakonischen Einrichtungen. So könne Kirche »sich einbringen mit der christlichen Botschaft, von Gottes Zuwendung zum Menschen«, so der Propst.

Gibt es Menschen, die den Austritt bereuen?

Ja, berichtet Dekan Wahl. Er freue sich über etwa eine Handvoll Wiederaufnahmen im Jahr. Die meisten der Betroffenen seien »im besten Alter«, wenn sie »spüren, dass etwas fehlt. Sie haben den Wunsch nach der Gemeinschaft mit Kirche, nach einer geistlichen Heimat. Das ist dann wohlüberlegt. Für solche Fälle lasse ich den Bleistift fallen, ein Gespräch ist jederzeit möglich.« Der Bischof entscheide in jedem Einzelfall, in der Regel spreche nichts gegen die Wiederaufnahme, so Wahl: »Für uns ist ein Austritt kein Schlussstrich. Gott nimmt sein Ja nicht zurück, das er einem Menschen durch die Taufe gegeben hat.«

Nachruf

Maria Kreiling

Politisch und sozial aktive Kleinlindenerin

»Wir vermissen den guten, für Frieden und Gerechtigkeit kämpfenden Menschen an unserer Seite«. Mit diesen Worten nimmt die Familie Abschied von der ehemaligen SPD-Stadtratsmitglied Maria Kreiling. Die vielfältig ehrenamtlich aktive Kleinlindenerin ist am 2. Februar im Alter von 91 Jahren gestorben.



Maria Kreiling

1926 in Kleinlinden geboren, verbrachte Maria Kreiling dort eine behütete Kindheit. Dass sie in der Nazizeit im Bund deutscher Mädchen »Jungmädelführerin« war, hat sie nie verschwiegen. Die Erkenntnis, dass sich ihre Generation hatte irreführen lassen, war Auslöser für ihr Engagement in der Friedensbewegung. Sie lernte Zahnarztthelmerin und arbeitete zehn Jahre in diesem Beruf. 1952 heiratete sie Friedel Kreiling. Das Paar bekam vier Kinder.

Das Misstrauensvotum gegen Willy Brandt veranlasste sie 1974, in die SPD einzutreten. Von 1977 bis 1993 war sie Stadtverordnete, die letzten acht Jahre auch stellvertretende Stadtverordnetenvorsteherin. Zehn Jahre lang saß sie im Ortsbeirat Kleinlinden, zwölf Jahre war sie Schöfkin am Gericht.

Maria Kreiling war außerdem aktiv im örtlichen Sportverein TSV, in der evangelischen Kirchengemeinde, im Club 68 für Behinderte und ihre Freunde, in der Heimatvereinigung Schiffenberg und auch im Deutschen Frauenring.

40 Jahre lang, seit seiner Gründung im Jahr 1974, hat sie den örtlichen Seniorentreff geleitet und ihm ihren Stempel aufgedrückt: Häufig hielt sie Kurzerferate zu aktuellen Themen. Auch in Leserbriefen trug die bescheidene, aber kämpferische Frau zur öffentlichen politischen Debatte bei. Sie wirkte zudem mit bei der Frauen-Geschichtswerkstatt im Stadteil.

2005 starb ihr Mann Friedel, mit dem sie früher gern lange Campingtouren unternommen hatte. Sie blieb aktiv und interessiert. Unter anderem nahm sie bis ins hohe Alter an den Ostermärschen für den Frieden teil.

Maria Kreilings vielfältiges Engagement wurde unter anderem gewürdigt mit dem Ehrenbrief des Landes (1987), dem Bundesverdienstkreuz am Bande (1989) und der bronzenen Ehrenplakette der Stadt (1990). Sie hinterlässt vier Kinder und drei Enkel.

Die Trauerfeier beginnt am Dienstag, 20. Februar, um 13.30 Uhr in der Kleinlindener Friedhofskapelle. (Foto: Scheppe)

Besuchen Sie auch die Facebook-Seite unserer Zeitung! www.facebook.com/GiessenerAllgemeine

Einbrecher unterwegs

Gießen (pm). Offenbar unbemerkt sind Einbrecher in den vergangenen Tagen in das Treppenhaus eines Mehrfamilienhauses gelang. Dort brachen sie eine Tür einer Wohnung auf und suchten in den Zimmern nach Wertsachen. Die Diebe stahlen Schmuck, Uhren, Bekleidung und Bargeld.

In der Reichenberger Straße drangen Unbekannte zwischen Mittwochabend und Donnerstagmorgen in einen Markt ein. Dabei beschädigten sie ein Oberlicht und kletterten dann in den Innenraum. Sie nahmen sich aus Kassen mehrere Hundert Euro und ein Mobiltelefon. Anschließend öffneten sie ein Fenster und flüchteten.

Hinweise erbittet die Polizei unter Tel. 06 41 70 06-37 55.

Termine

Bücherflohmarkt bei St. Anna – Am kommenden Sonntag, 18. Februar, findet von 13 bis 17 Uhr ein Bücherflohmarkt im Pflege- und Förderzentrum St. Anna, Hermann-Levi-Straße 2, statt. Die Aussteller bieten ihre bereits gelesenen Bücher an. In St. Anna wird es in Zukunft ein offenes Bücherregal geben, das für jeden Besucher des Hauses im Eingangsbereich zugänglich sein wird. Wer sein Buch gelesen hat, kann dies dort ins Bücherregal stellen und schauen, ob es hier interessanten neuen Lesestoff gibt. Bei der Veranstaltung am Sonntag steht den Besuchern auch das Café offen.

Wie baut man eine Enigma? – Die Enigma ist die berühmteste Verschlüsselungsmaschine der Welt und zugleich ein Symbol für die Technik der Verschlüsselung an sich und ihre Stärken und Schwächen. Am Mittwoch, 21. Februar, 18.30 Uhr wird Klaus Kopacz, der Erbauer der Enigma des Mathematikums, über die Erfolge und Schwierigkeiten bei dem Bau der Verschlüsselungsmaschine der Welt sprechen. Kopacz hat jahrelang und mit akribischer Perfektion an der Replik gearbeitet und 3280 Einzelteile dem Replik verbaut.

Goldene Zeiten für Baubranche

Messe »BauExpo« ist eröffnet – Über 300 Aussteller – Rekordsumme für Wohnraumbförderung

Gießen (jri). Hessens größte Baummesse ist am Donnerstag in den Hessenhallen eröffnet worden. Trotz des trüben Wetters ist alles andere als Trübsinn unter den über 300 Ausstellern sowie den Besuchern der »BauExpo« zu spüren. Im Gegenteil: Von »goldenen Zeiten« für das Bauhandwerk, von Rekordinvestitionen in »Betongold« und von nie dagewesener Zufriedenheit in der Branche ist auf der bis Sonntag dauernden Messe die Rede.

Eine historische Bestmarke verkündet Regierungspräsident Christoph Ullrich gleich zu Beginn: Das Land Hessen stellt in der Le-

gisaturperiode bis 2020 1,6 Milliarden Euro und damit viermal so viel wie zuvor – für Wohnraumbförderung bereit. Diese Rekordsumme sei auch dringend nötig, denn nach jüngsten Prognosen habe Hessen bis 2040 einen zusätzlichen Bedarf von über 500 000 Wohnungen, erläutert Ullrich, der anstelle der erkrankten Ministerin Priska Hinz die Begrüßungsansprache auf der »BauExpo« übernimmt. Noch in diesem Jahr werden zudem Fördersätze erhöht, neue Fördermöglichkeiten eingeführt und weitere Richtlinien für den Neubau von Mietwoh-

nungen veröffentlicht. Projekte, bei denen besonders ressourcenschonende und effiziente Gebäude entstehen, sollen mehr Förderung erhalten. Ullrich weist darauf hin, dass in Sachen Energieeffizienz weiterhin Nachholbedarf besteht: Rund 75 Prozent der Bestandsgebäude sind noch nicht richtig gedämmt, obwohl fast ein Drittel des gesamten hessischen Energieverbrauchs für Gebäude benötigt wird.

Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz sagt, dass die Stadt Gießen bis 2021 rund 400 neue sozial geförderte Wohnungen schaffen will. Wohnräume seien stets auch verbunden mit Wohnträumen, meint die SPD-Politikerin, die die »beeindruckende Ausstellervielfalt« auf der »BauExpo« hervorhebt. Sie sei froh, dass Hessens größte Baummesse auch den Messestandort Gießen stärke.

Handwerkskammerpräsident Klaus Repp nennt Zahlen für die aktuelle Zufriedenheit der hessischen Bauwirtschaft: 89 Prozent der Baubetriebe stufen ihre Geschäftslage als gut bis befriedigend ein. Themen wie Smart-Home und digitale Vernetzung in Gebäuden erhöhen aber auch die Anforderungen an das Handwerk, das sich vor Fachkräftemangel schützen muss. Deshalb appelliert Repp an die Betriebe: »Bildet aus und qualifiziert eure Mitarbeiter weiter!«



Einer von über 300 Ausstellern bei der »BauExpo« ist die Ryse GmbH aus Staufenberg-Treis, die zahlreiche Natursteine, Sand und Gartenbauzubehör bietet. (Foto: Scheppe)

Täglich von 10 bis 18 Uhr

Die »BauExpo« ist bis einschließlich Sonntag (18. Februar) täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet 9 Euro (Tageskarte Erwachsene). Die Ausstellungsinhalte umfassen von A bis Z alles rund ums Bauen und Handwerken, von Hausgestaltung bis Energie. An allen Tagen gibt es kostenlose Vorträge. Das komplette Programm findet man unter www.messe-bauexpo.de.